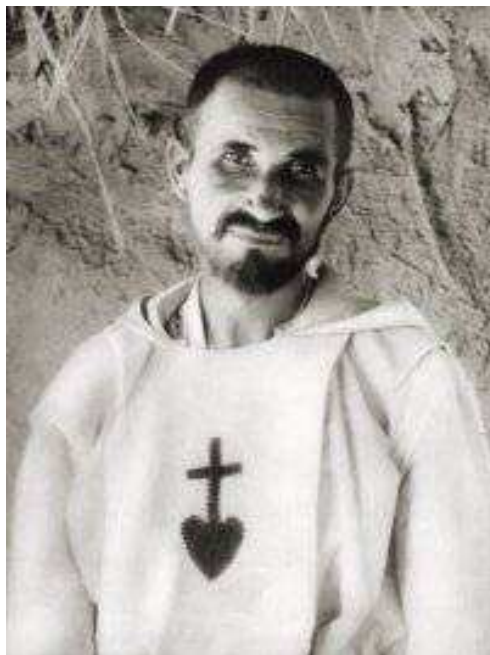


Lebensvollzüge der Priestergemeinschaft Jesus Caritas



IESUS
+
♥
CARITAS



Schlüsselbegriffe unserer Spiritualität

Im Jahre 1976 haben wir, die Priestergemeinschaft Jesus Caritas, auf Weltebene, eine „Wegweisung“ für unser Gemeinschaftsleben verabschiedet. Der Text begleitet uns seither und auch in Zukunft. Er bringt das Selbstverständnis unserer Spiritualität im Geiste von Charles de Foucauld zum Ausdruck und regelt die wichtigsten Aspekte und Vollzüge unseres gemeinschaftlichen Lebens.

Heute, im Jahre 2011, wollen wir in Deutschland die „Wegweisung“ durch sieben zentrale Schlüsselbegriffe unseres geistlichen Miteinanders als Priestergemeinschaft verdeutlichen und ergänzen. Es handelt sich dabei um Lebensvollzüge aus dem Geist von Bruder Karl, die für das Leben unserer Bruderschaften konstitutiv sind.

Wir wissen, dass wir vieles von dem, was wir hier zum Ausdruck bringen, nur ungenügend leben. Dennoch wagen wir es, uns diese Gedanken aus der Spiritualität Bruder Karls vor Augen zu halten, auch wenn sie allzu oft nur einen Ansporn darstellen, uns um die Verwirklichung dieser Ziele zu bemühen.

Wir freuen uns, wenn neue Mitglieder Interesse an unserem Gemeinschaftsleben finden und hoffen, dass sie mit diesen Schlüsselbegriffen einen ersten Eindruck erhalten von dem, was uns wichtig ist.

Die Entscheidung, in einer unserer Bruderschaften zu leben, vollzieht sich normalerweise in mehreren Schritten: Zunächst kommt ein Interessent als Gast einige Zeit zu den Treffen der Bruderschaft. Nach einer angemessenen Zeit wird er sich dann entscheiden, ob er weiter als Gast teilnehmen möchte, oder ob er der Bruderschaft als festes Mitglied beitreten will.

1. Nazaret - den Alltag leben

Bruder Karl lebte nach seiner Bekehrung 2 Jahre lang in Nazaret, um dem verborgenen Leben Jesu nachzuspüren. Dem Beispiel Bruder Karls folgend, ist es für unsere Priestergemeinschaft wichtig, sich vom Geheimnis von Nazaret inspirieren zu lassen.

Für uns bedeutet das: Nicht zuerst das Außergewöhnliche, sondern der Alltag ist der Ort der Hingabe an Gott und die Menschen. Davon wollen wir unseren Dienst als Priester prägen lassen.

Das bedeutet Wertschätzung des Alltäglichen. Stichworte dafür sind: *einfach, unspektakulär, unauffällig, geduldig, aufmerksam, an der Seite der Menschen...*

Die Mitbewohner von Nazaret kannten Jesus, wie man sich an einem kleinen Ort kennt. Es ist der Ort, an dem Jesus seiner Arbeit nachgegangen ist. So konnten sie sagen: „*Ist das nicht der Sohn des Zimmermanns, und kennen wir nicht seine ganze Familie?*“ Unerkannt aber blieb er für seine Mitmenschen als der Messias.

Jesus war Mit-Bürger wie jeder andere Bewohner von Nazaret. Wir leben mitten in der Welt von heute. Sie ist uns aufgetragen. So sind auch die Mitglieder unserer Priester-Gemeinschaft zunächst einmal Bürger des Ortes, an dem sie wohnen und wirken. Wir sehen uns selbst auf Augenhöhe mit den Menschen, für die wir da sind.

Die Spiritualität von Nazaret ist nicht an einen konkreten Ort gebunden. So schreibt Bruder Karl: „*Das Leben von Nazaret kann überall geführt werden, führe es am geeignetsten Ort für deinen Nächsten.*“

Nazaret heißt Nachfolge Jesu in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. Dies schließt den prophetischen Auftrag ein, uns für Menschen einzusetzen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Aus dem Geist des Evangeliums

heraus versuchen wir, uns auch politischen Fragen zu stellen.

Wenigstens einmal sollte jedes Mitglied der Priestergemeinschaft an einem „*Nazaret-Monat*“ teilnehmen. Diese Zeit ist geprägt durch körperliche Arbeit, Gebet, Stille und brüderliches Gespräch.

2. Kontemplativ mitten in der Welt

Das Motiv von Nazaret als die besondere Lebensform Bruder Karls und unserer Gemeinschaft führt zu einem spezifischen Verständnis von Kontemplation.

Wir leben in liebender Aufmerksamkeit aus der Kraft der Stille und des Horchens - aus der Kraft des betrachtenden Gebetes, das weitgehend auf Worte verzichtet, im bloßen Dasein vor Gott.

Unser Gebetsleben ist „*mitten in der Welt*“ angesiedelt. Es kommt aus dem Alltag mit den Menschen und führt wieder zum Alltag hin, um eben da das befreiende Evangelium Jesu Christi zu leben.

Bruder Karl entdeckte in den Menschen, unter denen er lebte, besonders unter den Tuareg, den gegenwärtigen Herrn, der seine Liebe und Ehrfurcht herausforderte. Von daher suchte er den „*letzten Platz*“ als den Platz, wo Christus zu finden ist. Uns fordert dies heraus, Christus in den Bedürftigen unserer Zeit zu suchen und zu dienen und ihnen in Kirche und Welt eine Stimme zu geben.

3. Wüstentag

Anfangs war die Wüste für Bruder Karl vor allem der Ort der Gottesbegegnung, der Umkehr und damit der Kontemplation.

Im Laufe seines Lebens jedoch erhält sie noch eine zweite Perspektive:

Wüste ist auch der Ort von Hunger und Durst, ein Ort der Kargheit, der Not und der Versuchungen. Nur gemeinsam kann man das Leben in der Wüste bestehen. So reifte in Bruder Karl in der Wüste der Gedanke „*Bruder aller Menschen*“ zu sein. Deshalb sind wir herausgefordert uns für die Armen einzusetzen.

Dementsprechend ist der Wüstentag in unserer Gemeinschaft eine Unterbrechung des Alltags. Er ist geprägt von Schweigen, Gebet und Besinnung. Indem wir loslassen, was unser Leben besetzt, werden wir wach für Gottes Gegenwart, für seinen Ruf und unseren Weg.

Der Wüstentag hilft uns, unsere Mitmenschen neu in den Blick zu nehmen und unsere seelsorglichen Aufgaben klarer wahrzunehmen. So kann der Wüstentag zur Oase unseres Lebens werden.

4. Révision de vie und der brüderliche Austausch

Eine zentrale Form unserer Spiritualität ist die *révision de vie* (Lebensbetrachtung bzw. Lebenserneuerung). Sie lebt von der Erfahrung, dass Gott mitten in unserem Leben anwesend ist und wirkt. In der gemeinsamen Lebensbetrachtung suchen wir die Spuren Gottes im eigenen Leben und im Leben unserer Geschwister zu entdecken. Wir ermutigen einander, unser Leben mit den Augen Gottes zu sehen. So kann die Lebensbetrachtung auch Ausdruck unseres Suchens nach dem Willen Gottes sein.

Bruder Karl sagt: „*Wir müssen inständig danach verlangen, den Willen Gottes zu tun, wie immer er sei.*“

Die *révision de vie* beginnt in der einfachsten Form mit dem geschwisterlichen Austausch. Wir erzählen von unserem Leben, von Erfahrungen, Herausforderungen, Erfolgen, Misserfolgen und ungelösten Problemen. Eine intensivere Form ist es, wenn wir uns – schon im Vorhinein – ein Thema, einen Bereich unseres geistlichen oder beruflichen Lebens vornehmen und darüber sprechen.

Am Besten gelingt die *révision de vie* in einer Atmosphäre des Gebets und im Blick auf das Evangelium. Sie erfordert Aufrichtigkeit und die Bereitschaft, sich von den anderen ermutigen und in Frage stellen zu lassen.

Bruder Karl hat sich immer wieder gefragt: „*Was würde Jesus an meiner Stelle tun?*“

Es geht darum, im Rückblick auf einen bestimmten Lebensabschnitt die Verwirklichung unserer Ideale im konkreten Alltag zu erkennen, Fehlentwicklungen zu entdecken und Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen.

Wir wollen lernen, uns unter dem barmherzigen Blick Gottes von belastender Vergangenheit zu lösen, offen zu werden für Neues, auch für ungewohnte Schritte im Vertrauen auf Gott. So versuchen wir, die Liebe Gottes zu den Menschen in der Welt aufleuchten zu lassen.

5. Schriftgespräch - Leben aus dem Evangelium

Im Zusammenhang mit seiner Bekehrung erkennt Bruder Karl für sich: „*Sobald ich glaubte, dass es einen Gott gibt, konnte ich nur noch für ihn leben.*“ Deshalb vertiefte er sich immer mehr in das Evangelium, um Jesus besser kennen zu lernen und fähig zu werden, in allem das tun, sagen und denken zu können, was Jesus gesagt und getan hat. Die Schriftlesung ist auch für jeden von uns von entscheidender Bedeutung, weil wir darin dem Auferstandenen begegnen.

Das heißt konkret für den Einzelnen, dass er sich täglich vom Wort Gottes ansprechen, berühren, inspirieren und anfragen lässt. Über die Schriftbetrachtung des Einzelnen hinaus ist es genauso wichtig, sich in der Bruderschaft unter das Wort Gottes zu stellen. Darin erfahren wir, dass Gott uns auch durch die anderen konkret anspricht.

Aus der intensiven Betrachtung der Heiligen Schrift heraus sind zwei Gebete hervor gegangen, die eine zentrale Bedeutung in unseren Bruderschaften besitzen:

Dies ist zum einen der „*Heilig-Geist-Hymnus*“, den Bruder Karl selbst immer wieder gebetet hat. Er war überzeugt, dass nur unter der Führung des Heiligen Geistes der Wille Gottes für heute erkennbar ist.

Das andere wichtige Gebet ist das „*Hingabe-Gebet*“, das Bruder Karl dem sterbenden Jesus am Kreuz in den Mund legte. Es will auch uns in die Hingabe an den Willen des Vaters führen.

6. Eucharistie und Anbetung

Bruder Karl ist Priester geworden, um Jesus im Sakrament der Eucharistie immer mehr nahe zu kommen. In der Feier der Eucharistie leuchtete ihm in besonderer Weise die unergründliche Liebe Gottes auf. Hier holte er sich die Kraft für sein alltägliches Tun und für seinen Wunsch nach einer missionarischen Präsenz inmitten der Menschen, unter denen er lebte.

Wie für Bruder Karl steht auch für uns die innige Beziehung zu Jesus in der Eucharistie im Vordergrund.

In diesem Zusammenhang wird die eucharistische Anbetung zu einem Grundakt seines und auch unseres Lebens. Sie ist für ihn - genauso wie für die Mitglieder unserer Bruderschaften - im Sinne einer der Welt zugewandten Frömmigkeit zu sehen.

Alles soll Anbetung sein, alles soll etwas von der Liebe zu Gott und zu Jesus widerspiegeln. In dieses absichtslose Dasein vor Gott fließen das ganze Leben, die Menschen um uns herum, unsere Stärken und Schwächen, unsere Not und unsere Dankbarkeit mit ein.

Aus der Anbetung geht unser Handeln hervor, so dass sie zu einem ständigen Kreislauf von Leben, Gebet, Fürbitte und tätiger Nächstenliebe führt. Es geht nicht nur um seelisch-geistiges Auftanken, sondern um die Antwort auf Gottes Liebe, weil „*er allein es verdient, leidenschaftlich geliebt zu werden.*“ Aus diesem Grunde pflegen wir die Anbetung auch stets in großer Schlichtheit und mit viel Stille.

7. Gemeinschaft leben - Bruderschaft konkret

Die Kleingruppe der Bruderschaft (in der Regel 5 bis 7 Brüder) ist ein Ort der Vergewisserung und der Ermutigung. Bei den monatlichen Treffen teilen die Brüder ihr Leben und ihren Glauben, indem sie sich füreinander öffnen. Die Bruderschaft ist „*Kirche im Kleinen*“, in der Glaube und Vertrauen wachsen können.

Zum Treffen einer Bruderschaft gehören in der Regel das gemeinsame Essen, der Erfahrungsaustausch, die *révision de vie*, das Schriftgespräch, die eucharistische Anbetung und die Feier der Eucharistie.

Die verbindliche Zugehörigkeit zu einer Bruderschaft findet ihren Ausdruck in regelmäßiger Teilnahme und durch das „*Versprechen*“, das Leben in der Bruderschaft mitzutragen. (siehe „Wegweisung“).

Dies bedeutet auch, einen Solidarbeitrag für die Gemeinschaftskasse zu leisten.

Das Leben in der Bruderschaft findet seine Fortsetzung bei Treffen auf diözesaner, regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Quellenangabe:

Dieser Text wurde als Überarbeitung von Vorlagen am 16. Juni 2011 beim Treffen der Verantwortlichen in Retzbach verabschiedet.